

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 24 (1915)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



No. 3
BASEL
16. Janvier
1915

No. 3
BASEL
16 Janvier
1915

Vierundzwanzigster Jahrgang
Erscheint jeden Samstag
Organ und Eigentum des
Schweizer Hoteller-Vereins

Vingt-quatrième Année
Paraît tous les Samedis
Organe et Propriété de la
Société Suisse des Hôteliers

Die Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis. Les Sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.
ALLEINIGE INSERTATEN-ANNAHME: RUDOLF MOSSE, Annoncen-Expedition Zürich, Basel, Haras, Biel, Bern, Chur, Glarus, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Berlin, Breslau, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln a. Rh., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Nürnberg, Prag, Strassburg i. Els., Stuttgart, Wien sowie durch die Exp. d. Bl. — ainsi que par l'Edm. du Journal.
INSERTIONSPREIS: Pro 7 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 Cts., für Anzeigen ausland. Ursprungs 35 Cts., Reklamen (inkl. Portoszuschlag) Jährl. Fr. 15.—, halbjährl. Fr. 8.50, vierteljährl. Fr. 4.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.50.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: Jährl. Fr. 16.—, halbjährl. Fr. 6.—, vierteljährl. Fr. 3.50, 2 Monate Fr. 2.50, 1 Monat Fr. 1.25. AUSLAND (drals de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.
ABONNEMENTS: SUISSE: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 6.—, 3 mois fr. 3.50, 2 mois fr. 2.50, 1 mois fr. 1.25. ÉTRANGER (drals de port compris): 12 mois fr. 15.—, 6 mois fr. 8.50, 3 mois fr. 4.50, 2 mois fr. 3.20, 1 mois fr. 1.60.
 Postcheck- & Giro-Konto No. V, 85 o Redaktion und Expedition: St. Jakobstrasse No. 11, Basel. TÉLÉPHONE No. 2406. Rédaction et Administration: St. Jakobstrasse No. 11, Bâle. Compte de chèques postaux No. V, 85 o

A. nos Sociétaires.

Nous avons le vif regret de vous faire part de la perte douloureuse que vient de faire notre Société en la personne de

M. Eugène Bundt

propriétaire de l'Hôtel Continental et de la Gare, à Lausanne

décédé le 12 Janvier à l'âge de 35 ans.

En vous donnant connaissance de ce qui précède, nous vous prions de conserver un souvenir bienveillant de notre défunt collègue.

Au nom du Comité:

Le président:
O. Hauser.

**Aufnahms-Gesuche.
Demandes d'Admission.**

Mr. Alfred Mudry, Pension Alpina, Montana 20

Parvins: Mme. G. Maire, Pension du Grand Châtel, Montana, et Mr. F. Bagnoud, Hôtel Bellinli, Lens.

Wenn innert 14 Tagen keine Einsprache erhoben wird, gilt obiges Aufnahmsgesuch als genehmigt.

Si d'ici 15 jours il n'est pas fait d'opposition, la demande d'admission ci-dessus est acceptée.

Hotelfachschule

des
Schweizer Hoteller-Vereins in Cour-Lausanne

Gegründet 1892.

Am 1. Februar 1915 beginnt ein neuer **Kochkurs**

mit 3/4monatiger Dauer für Damen u. Herren. Auskünfte und Unterrichtsplan durch die **Direktion der Hotelfachschule in Cour-Lausanne.**

Ecole professionnelle

de la
Société suisse des Hôteliers à Cour-Lausanne

Fondée en 1892.

Le 1er Février 1915 commencera un nouveau **Cours de cuisine**

d'une durée de trois mois et demi, pour dames et messieurs.

Pour renseignements et plan d'enseignement s'adresser à la **Direction de l'Ecole Hôtelière à Cour-Lausanne.**

Pro memoria.

Die tit. Mitglieder werden hiemit ersucht, aus dem ihnen zum Gebrauch übermittelten statistischen Heft betr. **Fremdenfrequenz**, die für unser Zentralbureau bestimmte **Kopie der Rekapitulation im Laufe dieses Monats einzusenden.**

Das Zentralbureau.

Von den bis jetzt eingegangenen Kopien der Fremdenstatistik sind verschiedene Exemplare ohne Angabe der **Bettenzahl und daher wertlos; wir ersuchen deshalb dringend, nicht zu vergessen, die Bettenzahl zu notieren.**

MM. les Sociétaires sont priés d'envoyer au Bureau central, dans le courant de ce mois, la **Copie de la récapitulation du Cahier de statistique des étrangers** qui leur a été envoyé en son temps.

Le Bureau central.

Parmi les copies de la statistique des étrangers reçues jusqu'à ce jour, il y en a quelques-unes sur lesquelles manque l'indication du nombre de lits et qui, de ce chef, sont sans valeur aucune. Prière de ne pas omettre de noter le nombre de lits.

**Abösungen der Neujahrs-Gratulationen.
Exonérations des Souhaits de Nouvelle Année.**

Durch einen Beitrag zur Gunsten d. Tschumi-Fonds der Fachschule haben sich von den Neujahrsgratulationen entbunden:

Par un don au profit du Fonds Tschumi de l'Ecole professionnelle se sont exonérés des souhaits de nouvelle année:

Vom 8. bis 14. Januar eingegangene Beträge: **Sommes versées du 8 au 14 janvier:**

Hr. Bellevue Palace, S. A., Bern 10.—
 Hr. C. Rueck, Dir., Gd. Hotel, St. Moritz 20.—
 Hr. E. Schilling, H. Schiff, Mannheimbach 5.—
 Hr. E. Bilmaier, Marseille, z. Z. in Bern 10.—

Hotelierbank und Kreditgenossenschaft.

(M.-Korrespondenz.)

Die in der letzten Nummer dieses Blattes erschienene Korrespondenz, die u. a. auch das Projekt einer Hotelierbank erörtert, verschaffte mir den Anlass, zu diesem Thema ebenfalls einige Gedanken zu äussern. Ich teile zwar die Ansicht der Redaktion, dass die heutige Zeit mit ihrer Notlage kaum geeignet sei, dem Projekt Vorschub zu leisten, meine aber, dass die Anregung nicht fallen gelassen, sondern gerade jetzt zur Diskussion gestellt werden sollte. Denn sind auch die wenigsten Hoteliers in der Lage, gegenwärtig materiell zur Verwirklichung der Idee beizutragen, wie die Redaktion in ihrer Nachschrift zur genannten Korrespondenz ganz richtig

bemerkt, so verfügen die in Betracht kommenden Interessenten dagegen sicherlich über die nötige Masse, die Frage jetzt eingehend zu studieren und intellektuell zu fördern. Die Hotelierbank wird sowieso nicht improvisiert werden können, es werden über den Vorarbeiten Jahre vergehen und darum kann es nur nützlich sein, in der gegenwärtigen Periode des Geschäftsstillandes die Hauptgründe des Projektes wenigstens theoretisch festzuhalten, damit später umso eher Klarheit gefunden wird.

Man wird mir allerdings mit Fug und Recht entgegenhalten, die Lage der Hotellerie sei heute nicht derart, um sich mit so weitausschauenden Plänen zu tragen, die an die Finanzkraft des ganzen Standes so enorme Ansprüche stellen werden. Die Hotellerie habe heute im grossen und ganzen mit den laufenden Verbindlichkeiten gerade genug zu schaffen, viele Kollegen seien auf fremde Hilfe direkt angewiesen, um der drohenden Krise zu begegnen, weshalb es unklug wäre, den Hoteliers noch neue Lasten aufzubürden. Diese Einwände sind in der Tat vollauf berechtigt! Die kriegerischen Ereignisse, die sich zurzeit in Europa abspielen, haben die schweizerische Hotellerie in eine äusserst schwierige Lage gebracht, deren Gefahren sich umso drohender gestalten, als das Ende des Krieges und damit eine Besserung der wirtschaftlichen Situation noch nicht abzusehen sind. Die Konsequenzen des fast völligen Geschäftsstillstandes im Hotelwesen verschärfen sich vielmehr mit jedem Tag und sollte die Depression im Handel und Verkehr vielleicht gar über den kommenden Sommer hinaus andauern, so wäre der Zusammenbruch einer Grosszahl von Hotels unabwendbar. Angesichts solcher krisenhafter Verhältnisse wäre es nun sicherlich eine etwas starke Zumutung, von den Hoteliere zu verlangen, sie sollen sich an der Gründung eines neuen Bankinstitutes beteiligen, und man muss rückhaltlos jenen Kollegen beipflichten, die da betonen, dass zuerst die heutige Krise überwunden werden müsse, ehe an die Lösung anderer wichtiger Aufgaben geschnitten werden könne. Denn das Kreditbedürfnis vieler Hotelunternehmen ist heute zweifellos so gross, dass man ohne Uebertreibung von einer Notlage zu sprechen berechtigt ist. Und diese Notlage zu beseitigen, ist unstreitig das wichtigste Problem, das der Hotellerie momentan zu lösen obliegt, hinter dem alle andern Projekte zurücktreten müssen.

In Würdigung dieser Notwendigkeit bin ich nun mit mir darüber zu Rate gegangen, ob nicht die beiden Fragen: Befriedigung des Kreditbedürfnisses der Hoteliers und Schaffung einer Hotelierbank eine gemeinsame Lösung finden könnten? Ich habe die Gründe für und gegen reiflich erwogen und kam zuletzt zum Schluss, dass nach Ueberwindung einiger Schwierigkeiten und bei umfassender Mitwirkung seitens der Hoteliers ein zufriedenstellendes Resultat kaum ausbleiben dürfte. Dabei war ich mir von Anfang an klar, dass vorerhand der ersten Frage: Befriedigung des Kreditbedürfnisses, weit mehr Bedeutung zukomme, als dem zweiten Problem, der Hotelierbank; ich sah mich deshalb nach einem Vorbild um und geriet dabei auf die bündnerische Kreditgenossenschaft. Dieses Institut scheint mir dazu berufen, den Hotelierorganisationen anderer Kantone als Musterbeispiel einer zielbewussten Hilfsaktion zu dienen und

es könnten, wenn weitere ähnliche Unternehmungen gegründet werden, diese dereinst als Grundstein der gedachten Hotelierbank Verwendung finden.

Wie hier bereits in einem früheren Artikel gezeigt wurde, ist im Monat November unter Mitwirkung des Kantons und der Kantonalbank in Graubünden eine Kreditgenossenschaft ins Leben gerufen worden, deren Zweck darin besteht, ihren Mitgliedern die Möglichkeit zu bieten, gegen entsprechende Sicherheiten (Bürgschaften, Hypotheken, Waren-u. Mobiliarverpfändungen) Vorschüsse zu erhalten. Die Genossenschaft ist nicht selbst Geldgeberin, sondern lediglich Vermittlerin und Garantin, die die Darlehensgesuche ihrer Mitglieder an die Kantonalbank weiterleitet und garantiert, weshalb naturgemäss von ihr nur wirtschaftlich lebensfähige Unternehmen berücksichtigt werden können. Mitglied der Genossenschaft kann laut Statuten jede physische oder juristische Person werden, die wenigstens einen Genossenschaftsanteil von Fr. 100 übernimmt, wobei die persönliche Haftbarkeit der Mitglieder ausgeschlossen ist. Das Genossenschaftskapital wird gebildet aus:

- den Beiträgen der Banken: mindestens Fr. 420,000.—;
- den Beiträgen der Kreditnehmer: 25% der bewilligten Vorschüsse;
- den Beiträgen der Gläubiger (Lieferanten, Handwerker, Bauunternehmer), die durch Vermittlung der Genossenschaft ganz oder teilweise befriedigt werden: 25% des erhaltenen Betrages;
- den Beiträgen von Gemeinden, an deren Einwohner Kredite gewährt werden: 5% der bewilligten Kredite;
- den Beiträgen von andern Interessenten und Gönnern.

Wie man sieht, sollen also an der Genossenschaft ebensowohl die kreditbedürftigen Geldnehmer als deren Gläubiger materiell interessiert werden und man hofft, auf Grund dieser Kombination ein Genossenschaftskapital zu erhalten, das die Befriedigung der Geldbedürfnisse der bündnerischen Geschäftswelt, vor allem der Hotellerie sicherstellt, von deren Erhaltung auch das Wohl und Wehe anderer Gewerbe abhängt. Von besonderer Wichtigkeit ist namentlich auch der Umstand, dass der Zinsfuss statutarisch für die ganze Zeildauer des Unternehmens fest fixiert wurde — er beträgt 1% über dem offiziellen Diskontsatz der Nationalbank — und dass die Genossenschaft im Bedarfsfalle selbst Nachhypotheken gewährt, jedoch nur bis zu 70% der amtlichen Schätzungssumme vor Ausbruch des Krieges. Die bankmässige Leitung der Genossenschaftsgeschäfte blieben der Kantonalbank reserviert, die auch die ordentlichen Verwaltungsspesen trägt und die durch Grossratsbeschluss ermächtigt wurde, der Genossenschaft einen Diskontokredit bis zur Höhe von 10 Millionen einzuräumen. Es ist überdies Vorsorge getroffen worden, dass nötigenfalls auch die Schweizerische Nationalbank das Unternehmen unterstützt, indem sie dessen Werttitel im Bedarfsfalle befehlen wird.

Dies die allgemeinen Grundzüge des wahrhaft idealen Unternehmens, das in Bünden als weiterhaltender Faktor geschaffen wurde. Man wird kaum fehlgehen, wenn man von diesem Institut einen heilsamen Einfluss auf die Krise der bündnerischen Hotellerie sowie auf die Gestaltung von deren Kreditverhältnissen erwartet und man kann nur

Zuverlässige Jahresabschlüsse

erzielen Sie durch Inanspruchnahme der Kontrolle der Allgemeinen Treuhand- und Revisionsgesellschaft in Basel, Gerbergasse 30, Telefon 5008. Unbedingte Verschwiegenheit über alle durch die Revision zur Kenntnis gelangenden Verhältnisse. Prospekt und Auskunft kostenfrei.

Lieferanten von Getränken

Bierbrauerei FALKEN Schaffhausen.
Wir empfehlen unsere, nach Münchner- und Pilsner Art gebrauten dunklen und hellen Biere in Fässern und in Flaschen.

J. JAUCH, Weinhandlung ALTDORF (Uri).
Spezialhaus für St. Pimentose-Tafelweine, Asti, Brachetto, Nebiolo, Chianti.

Eberhard & Cie.
Weinhandlung, Neuenstadt
empfehlen ihre Spezialitäten in prima Neuenburger- (Cave de l'Hôpital Pourtalès) und Waadtländerweinen, sowie alle französischen Rotweine. 203 Bern 1914: Goldene Medaille.

LENDI & Cie.
St. Gallen und Chur.
Feinste Veltliner Weine
alte Sassella
Tiroler Spezial Weine
Lagrein Kreutzer, St. Magdalener.

Franz Müller & Cie.
Weinhandlung, Schaffhausen
empfehlen Schaffhauser- und fremde Weine in nur prima Qualitäten.
Spez.: Herrenberger Eigengewächs.

V. Haller Söhne BASEL
empfehlen Waadtländer-, Walliser-, Morgarten-, Elbsässer- etc. Weine.

A. Rutishauser & Co A.-G.
Scherzigen

Spezialitäten in Ostschweizer- und Tirolerweinen aus bevorzugten Lagen
ff. Flaschenweine

NOBLESSE
der beste Wermouth-Wein.
Gravagna & Co., Turin und Genf.

Weitere Aufträge für diese Rubrik werden nach ausgenommen von der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ZÜRICH.

MAISON FONDÉE EN 1811
SWISS CHAMPAGNE
BOUVIER FRÈRES
NEUCHÂTEL

Valais.
A louer
pour le printemps 1915 ou pour de suite:
Hôtel
d'une cinquantaine de lits, admirablement situé, avec grand café-restaurant et jardin, installation et confort modernes. Conditions très favorables. Bl. 2684 a.
S'adresser sous B. J. 2684 à Rudolf Mosse, Bâle.

Demme & Krebs, Bern
Gegründet 1864 Export Telefon No. 1887
Spezialitäten: Kirschwasser, Enzian, Zwetschgwasser, Magenbitter, Heidelbeerbranntwein, süsse Liqueurs, div. Sirops etc.
Direkt. Import v. Cognac, Rhum, Arac, Whisky, Turiner-Wermuth, Malaga, Madère, Sherry, Portweine, Sherry-Brandy, Chartreuse, Bénédictine etc.
CHAMPAGNER-WEINE
Goldene Medaillen und Diplome: Zürich, Melbourne, Paris, Bern, Genf etc.

Zu verkaufen event. zu verpachten.
Wegen Ablauf des Pachtvertrages, welcher vom jetzigen Pächter infolge von Gesundheitsrücksichten nicht mehr erneuert wird, wird das
Hotel National
am Bundesplatz in Bern
hiemit auf den 1. Juli 1915 zum Verkauf oder zur Pacht ausgeschrieben. Ueber die Verkaufs- oder Pachtbedingungen gibt Auskunft der Sekrätär des Verwaltungsrates, Herr C. Werthmüller, Prokurist der Spar- und Leihkasse, in Bern.

"KING GEORGE IV"
Scotch Whisky.
The Distillers Company Ltd. EDINBURGH.
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften oder im General-Dépôt 104 Ausstellungstrasse, Zürich. Telephone No. 8991. (1377)

Garantiert reiner
Berner Alpenrahm
Weltbekannt als Schlagsahne, zu Süsse-Speisen und Glaces
Höchst ausgiebig infolge seines hohen Fettgehaltes
Unentbehrlich für Hotels, Konditoreien und Pâtisseries
Feinstes Aroma — Grösste Haltbarkeit
Zu beziehen in Dolkatess-Geschäften oder direkt bei der Berner Alpenmilch-Gesellschaft Stalden Emmental (Schweiz)

Schweizer Hotelier, in allen Teilen der Hotelbranche routiniert und erfahren, mit ebenfalls geschäftstüchtiger Frau, wünscht die

Leitung eines Hotels
zu übernehmen in Saison- oder Jahresstelle. — Geil. Offerten unter Chiffre Z. A. 1 an die Annoncen-Exp. Rudolf Mosse, Zürich. (7) Mg.

Fischlin Fils
Disstillerie
Arth au Ried
MAISON FONDÉE EN 1826

Restaurant Paradeplatz ZÜRICH
Inhaber W. Meier, Hoteldirektor.
Den Herren Hoteliers, Direktoren und ersten Angestellten zum Besuche und zu freier Aussprache bestens empfohlen. (17)
NEUCHÂTEL CHÂTENAY
Fondé 1796
HORS CONCOURS — MEMBRE DU JURY
Berne 1914

Directeur - Chef de réception - Gérant - Caissier
Schweizer, 34 Jahre, verheiratet, verkohrgewandt, vier Hauptsprachen in Wort und Schrift, langjährige Praxis im Hotel- und Restaurationsfache, auch drei Jahre in Nordamerika konditioniert, sucht Jahresstelle. (36)
Adresse: Bruchon, Seestrasse No. 330, Zürich II.

Garantiert natürliches Nussprodukt
Koch-Salat & Speiseöl
"Ambrosia"
Angenehm & leicht verdaulich
Arztlich empfohlen
In allen Drogerien & Spezereihändl. Ersatz für welse man ergr. zürich.
Erst W. Hartmann, Wädenswil.

Küchen - Chef
wird von grossem Hotel im Engadin mit vielseitigem Küchenbetrieb für die Sommer-Saison gesucht.
Offerten von nur erstklassigen und routinierten Bewerbern mit Zeugniskopien, Referenzen und Photo unter Chiffre Z. K. 60 an Rud. Mosse, Zürich. (30) Mg.

Hotel- & Restaurant-Buchführung
Amerikanisches System Frisch.
Lehre amerikanische Buchführung nach meinem bewährten System durch Unterlehterbriefe. Hunderte von Anerkennungsbescheiden. Garantie für den Erfolg. Verlangen Sie Gratisprospekt. Prima Referenzen. Richte auch selbst in Hotels und Restaurants Buchführung ein. Ordne vernünftige Bücher. Gehe auch nach auswärts.
Alle Geschäftsbücher für Hotels auf Lager.
H. Frisch, Zürich I
Bücherexperte (8)

Thee-Rikli
Neue Importen von
Ceylon-, Indischen- und Chinatheen
in bekannt vorzüglichen Qualitäten und Mischungen
A. Rikli-Egger
Thee-Import en gros
Bern
Tele. ramm-Adresse: „Rikli-thee“ Bern. (19)

HOTEL-TRANSAKTIONEN: KAUF UND PACT, INVENTUREN ETC.
HOTELIA
VER- MITTEL UND ÜBERNEHMER DAS BUREAU HOTELIA, BASEL
MAISON FONDÉE EN 1826

SWISS CHAMPAGNE
Berne 1914
Médaille d'or
avec Félicitations du Jury

MAULER & CIE
au Prieuré St-Pierre
MOTIERS-TRAVERS
Oberkellner
Deutscher, Zeugnis zum Einjährig-Freiwilligen Dienste, militärfrei, 28 Jahre alt, tüchtiger Restaurateur, mit besten Referenzen des In- und Auslandes, sucht passende Stelle. Offerten unter Df. B. 3043 an Rudolf Mosse, Düsseldorf. (21)

Wer
Beleuchtungs-, Heizungs- Anlagen oder Gas-Einrichtungen in Hotels, Pensionen oder Kur-Anstalten besorgt, inseriert mit Erfolg in der in Basel erscheinenden
Hotel - Revue
Offizielles Organ des Schweizer Hotelier-Vereins.

Petit hôtel
avec café-restaurant
A louer dans ville au bord du Léman pour le printemps 1915 ou plus tôt, si on le désire, un petit hôtel bien situé avec café-restaurant et jardin. — S'adresser Regio G. Denereaz, Vevey.

Madame Louise Spickner
son fils Constant Steuer et familles alliés
remercient sincèrement toutes les personnes qui leur ont témoigné leur sympathie dans le grand deuil qui vient de les frapper.
Montroux, Décembre 1914. (3)

Geflügelhof Wald-eck
Walchwil a. Zugersee. * Zürich, Zähringerpl. 5.
Import lebenden Geflügels in Wagenladungen zu ca. 3000 Stück aus Ungarn. Diese Hühner werden hier gemästet und geschlachtet und kommen zum Verkauf als
Helvetia-Poulets
in prima Ware zu konkurrenzlosen Preisen.
Für Hotelbesitzer auf dem Lande empfehle ich auch lebende
Leghühner und Enten
direkt ab Waggon, schwerer und zarter als italienische Ware und doch bedeutend billiger. 304
Verlangen Sie Preisliste!

Tee-Import
En gros En détail
HUGUENIN & Co.
ZÜRICH Bahnhofstrasse
Verlangen Sie bitte bemusterte Gratis-Offerte (18)
Feine Fremdenpension in bester Lage von Genf auch jetzt gut gehend, sofort abzugeben. Gediegene moderne und bestens unterhaltene Einrichtung für etwa 25 Personen. Rendite nachweisbar. Risiko absolut ausgeschlossen. Anzahlung nur Fr. 10.- 12,000. Wirkl. Gelegenheit. Haus I. Rang. Offerten unter Chiffre Z. V. an Rudolf Mosse, Zürich. (29)

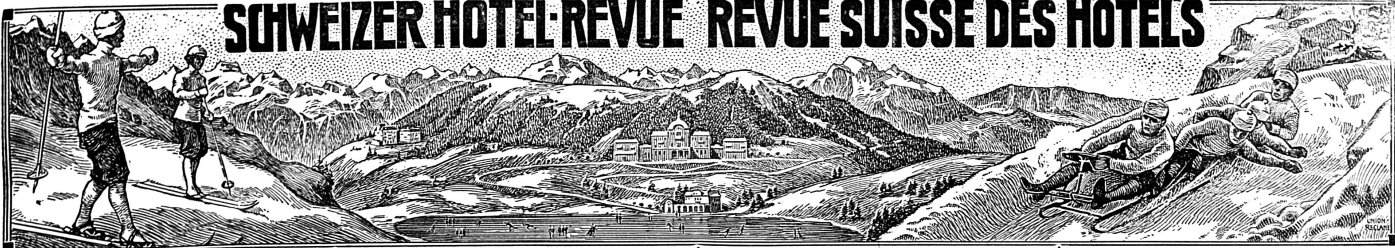
Daily Mail
CONTINENTAL EDITION
Gives all the News Many Hours in Advance of any other English Journal circulating on the Continent.
Head Office: 36, Rue du Sentier, PARIS.

Persil
für Kinderwäsche
Bleichsoda Henco
Gesucht.
Köchin, sparsam, von friedlichem Charakter, gut bewandert in Table d'hôte und süssen Speisen, für Berghotel am Vierwaldstättersee. Lohn Fr. 100.— 120 pro Monat. Eintritt 15. Juni. Zeugnisse erbeten. Offerten unter B. N. 2128 an Rudolf Mosse, Basel. Mg. Bl. 2128. a.

Directeur — Chef de réception.
Suisse, âgé de 35 ans, possédant bien les trois langues ainsi que l'espagnol, homme de métier, ayant passé par la filière où il a acquis tous les ressorts d'une bonne exploitation, depuis quatre ans directeur d'une importante maison en France, cherche situation en Suisse ou à l'étranger.
Offres sous chiffre Z. V. 171 à l'Agence de publicité Rudolf Mosse, Zurich. (37)

SERVIETTES
Leinenimitation
von Fr. 4.50 bis Fr. 13.— per mille
Schweiz. Verlags-Druckerei G. Böhm
Basel

Pacht event. Kauf
oder Direktion
sucht ein tüchtiges, im Hotelfach erfahrenes Ehepaar mit prima Referenzen. Jahresgeschäft bevorzugt. — Offerten unter Chiffre Zag. E. 7 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Bern.



L'industrie hôtelière et la crise.

Les événements politiques dont la vieille Europe est le théâtre font courir à l'industrie hôtelière de notre pays un péril dont il serait imprudent de se dissimuler la gravité.

Comment remédier, dans une certaine mesure, à la situation critique que nous traversons? C'est à quoi le canton des Grisons a répondu en accordant aux hôtels des régions hôtelières de son territoire un secours de dix millions de francs sous forme de prêt.

Voici d'ailleurs, d'après le «Bulletin financier suisse» (n° du 2 janvier) de quelle façon le Gouvernement des Grisons a résolu un problème qui nous intéresse, nous Suisses romands, au même titre que les hôteliers grisons:

Ensuite du message du Conseil d'Etat au Grand Conseil, du 21 novembre 1914 et en vertu d'une décision de cette assemblée du 27 du dit mois, il a été constitué une Copro-riété grisonne de crédit: «Bündnerische Kreditgenossenschaft», basée sur l'article 27 du Code fédéral des obligations.

Les engagements de la Société sont garantis uniquement par son actif et la responsabilité personnelle de ses membres n'est pas engagée.

Son capital est constitué par la souscription des banques de 420,000 fr. au minimum, par celles des emprunteurs fixés à 25 pour cent des avances obtenues, celles des créanciers (fournisseurs, maîtres d'étal, entrepreneurs, etc.) qui grâce à l'intermédiaire de l'Association ont pu être payés totalement ou en partie, pour 25 pour cent des sommes qu'ils ont encaissées.

Des conditions spéciales sont faites aux créanciers hypothécaires.

Les Communes participent à la constitution du capital social pour 5 pour cent du montant des prêts consentis à leurs ressortissants.

La Société consent à ses membres des prêts dans les limites fixées par les statuts de la Banque cantonale des Grisons et pour autant qu'ils rentrent dans les conditions et le but social. Ces prêts seront représentés par des billets de change de 1 à 3 mois renouvelables et qui sont escomptés à 1 p. c. au-dessus des taux officiels de la Banque nationale suisse.

Les opérations de banque de la Société sont confiées à la Banque cantonale. Cette dernière prend à sa charge les frais courants d'administration.

La Banque cantonale des Grisons est seule chargée de consentir à la Société les crédits qui lui sont nécessaires.

Les affaires sociales sont dirigées par une direction de cinq membres, dans laquelle le canton, la Banque cantonale des Grisons et les autres banques sont chacune représentées par un membre.

On ne peut qu'applaudir aux résultats ainsi obtenus par des hommes d'initiative, pour sauvegarder les intérêts majeurs de leur canton et il est tout particulièrement réconfortant de constater combien habilement ils ont su solidariser les intérêts de l'hôtellerie, ceux des fournisseurs, entrepreneurs, etc., avec ceux

des communes, de l'Etat, voire même dans une certaine mesure avec ceux de la Confédération.

Il serait désirable, ajoute le «Bulletin financier», de voir également pareille initiative se manifester en faveur des hôtels de la Suisse romande.

L'année 1914 au point de vue climatologique. (Comparaison avec les années précédentes.)

Au point de vue spécial qui nous occupe, 1914 a été une année médiocre, comme celles qui l'ont précédée, à l'exception de 1911. En traçant le tableau météorologique de l'année qui vient de finir, il y aura donc intérêt à rappeler ce qu'on été 1912 et 1913, années analogues, mais non en tous points semblables, à 1914.

Nous rapporterons nos chiffres à l'année météorologique, qui commence en décembre de l'année précédente et finit en novembre, afin de pouvoir grouper les douze mois en quatre saisons homogènes de trois mois chacune. Nous emprunterons les données moyennes au beau travail de Plantamour sur «Le Climat de Genève».

Le premier tableau est consacré à la température. Il contient dans sa première colonne, les températures moyennes des mois, des saisons et de l'année, telles que Plantamour les a calculées sur une moyenne de 50 années (1826 à 1875).

I. Température.

Table showing temperature anomalies for 1911, 1912, 1913, and 1914 across various months and seasons. The table compares monthly temperatures with the 50-year average.

Si nous jugions de la température d'une année d'après sa température moyenne annuelle, nous concluons que 1913 a été sensiblement plus chaude que 1912 et 1914 et a dû être supérieure comme agrément et rendement agricole. Et ce serait une erreur. Il faut regarder plus en détail et envisager aussi les températures des saisons.

Mais, et c'est là le critère essentiel, ces trois années ont un caractère commun fâcheux: la température basse de leurs étés. Or, l'été est la saison importante au point de vue des récoltes, et c'est ce qui déprime considérablement ces trois années-là par rapport à 1911 ou même à une année moyenne.

c'est ce qui fait que 1911 compte comme une belle année, tandis que les autres sont médiocres.

Et si nous entrons dans le détail, nous trouverons que le mois de septembre 1912, avec 10,40° et le mois de juillet 1913, avec 15,98° présentent les particularités malheureuses d'être les mois les plus froids de septembre et de juillet de toute la série genevoise;

Il faut qu'une saison ait son caractère naturel: un hiver chaud n'est pas un vrai hiver et un été froid n'est pas un véritable été. Au point de vue de l'hiver, 1914 a donc été plus normal que 1912 et 1913 puisque janvier a été franchement froid.

Ainsi donc, si l'année 1914 a une température moyenne annuelle plus basse que celles qui l'ont immédiatement précédée, elle le doit uniquement au fait d'avoir eu un hiver normal avec un mois de janvier froid, et elle ne leur est qu'un peu supérieure par un été un peu moins froid.

Mais le second tableau est consacré à la pluie et contient, à côté des chiffres moyens de pluie pour 1912, 1913 et 1914, toutes trois années humides, comparées à celles de l'année 1910, la plus humide à Genève depuis le commencement du XIX^e siècle.

II. Pluie.

Table showing precipitation data for 1912, 1913, 1914, and 1910 across various months and seasons. The table compares monthly precipitation with the 50-year average.

L'examen détaillé de ce tableau présente un certain intérêt, car il prouve que si, par le total d'eau tombée, les trois années qui nous occupent ici se ressemblent, elles se différencient par la répartition de la pluie dans l'année.

Quant à la fréquence de la pluie, 1910 fournissait le maximum absolu de 192 jours de pluie, 1911 en avait 140, 1912 164, 1913 157 et 1914 en a 155.

Mêmes analogies et mêmes ressemblances pour l'humidité de l'air, ainsi qu'il résulte du tableau suivant fournissant les chiffres moyens de la fraction de saturation pour les saisons qui nous occupent:

III. Humidité.

Table showing humidity data for 1912, 1913, 1914, and 1910 across various months and seasons. The table compares monthly humidity with the 50-year average.

La nébulosité du ciel s'exprime, à chaque observation, par un des onze chiffres de zéro à dix: zéro correspond à un ciel entièrement clair et dix à un ciel absolument couvert.

IV. Nébulosité.

Table showing cloudiness (nébulosité) data for 1911, 1912, 1913, and 1914 across various months and seasons. The table compares monthly cloudiness with the 50-year average.

Si les années qui nous occupent ont donné des chiffres moyens pour la nébulosité annuelle, c'est que les hivers et les automnes ont été plutôt clairs, et qu'ici les saisons comptent d'une façon égale, quelle que soit la durée relative des jours et des nuits.

Il est en outre remarquable par la durée d'insolation, et où celle de l'été est très prédominante. Et comme les derniers étés ont été froids et plutôt nuageux, nous trouverons des chiffres généralement bas pour les heures de soleil des trois dernières années, par comparaison avec les moyennes des quinze ans de 1897 à 1911.

V. Durée d'insolation.

Table showing insolation data for 1911, 1912, 1913, and 1914 across various months and seasons. The table compares monthly insolation with the 50-year average.

Des trois dernières années c'est encore 1914 qui donne le plus faible total. Et cependant, elle a en plus de soleil en été et en automne que 1912 et 1913; mais son fort déficit provient aussi des mois du printemps et de ceux de l'hiver.

Donnons maintenant quelques chiffres relatifs à la pression atmosphérique, au vent et aux orages.

Le baromètre a présenté en 1914 ses fluctuations habituelles, mais sans rien de très remarquable. A signaler, cependant, sa hauteur exceptionnelle en avril, 729,0 mm en moyenne, tandis que c'est normalement dans ce mois-là que la pression est la plus faible à Genève, 724,8 mm.

Les vents ont soufflé d'une façon assez normale en 1914. La vitesse moyenne maximum correspond aux mois du printemps, mais la vitesse diurne maximum, 41 km, a été enregistrée le 18 novembre.

Quant aux orages, il y en a eu 25, chiffre absolument conforme aux moyennes de Plantamour, mais un peu autrement réparti, car s'il y en a eu 17 en été, il y en a eu 2 en hiver, ce qui est plutôt anormal.

Si nous comparons enfin l'année civile 1914 à l'année météorologique, nous trouverons qu'elle est plus chaude, plus humide et présente quelques heures de soleil de plus. Cela tient à ce que nous venons de vivre un mois de décembre très chaud, avec 4,63° au lieu de 1,82° en décembre 1913 et plus chaud même que les mois correspondants de 1910 et de 1911.

Température moyenne annuelle: 9,40°; Hauteur de pluie: 1057 millimètres; Durée totale d'insolation: 1612 heures. (Journal de Genève.) Raoul Gauthier.

Hôtels américains.

Quant un voyageur entre en Amérique dans un grand hôtel, le bell-boy court aussitôt devant de lui, le débarrasse de ses bagages à main et l'accompagne au front desk (bureau) où il est inscrit, puis on lui montre sa chambre.

